

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 15.

Dienstag den 20. Februar

1872.

Nach einer außer gelangten Verfügung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden wird bei den von dem Königlichen Ministerium des Innern gestatteten Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Dresden über Rossen nach Altenburg und einer Zweigbahn von Böllmen nach dem Plauenschen Grunde die Flur Wilsdruff mit berührt werden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangt, werden gleichzeitig die betreffenden Grundstücksbesitzer veranlaßt, dem mit der Vornahme dieser Arbeiten beauftragten Personale bei Auffuchung und Absteckung der Bahnlinie Hindernisse nicht entgegenzusetzen.

Etwas wirkliche Schäden werden nach vorgängiger Ermittlung vergütet.

Rath zu Wilsdruff, am 19. Februar 1872.

Kreischmar.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 20. Februar 1872.

Ueber die Betheiligung der Turnvereine an dem ruhmvoll beendeten Kriege ist jetzt auch für den 14. deutschen Turnkreis (Sachsen) das statistische Material festgestellt. Es hat danach der 14. Turnkreis aus 171 Turnvereinen mit 18301 Vereinsmitgliedern 2771 Turner, theils einberufen, theils freiwillig, unter die Fahnen gestellt, von denen 2264 in Feindesland standen. Gefallen sind von dieser Zahl 122, infolge von Strapazen oder Krankheiten starben 29, verwundet wurden 209, das Eisene Kreuz erhielten 84, als freiwillige Krankenpfleger auf dem Kriegsschauplatz waren thätig 20 Mann. Außerdem waren die Mitglieder zahlreicher Vereine bei Verpflegung der durchziehenden Truppen bei Kranken- und Verwundetentransport, bei der Krankenpflege, bei Beschaffung und Transport von Verbandmaterial, Liebesgaben etc. thätig; einzelne Vereine hatten Sicherheitsdienst auf den Bahnhöfen oder in den betreffenden Ortschaften übernommen. Fast ausnahmslos unterstützten die Vereine die Familien ihrer einberufenen Mitglieder und diese selbst durch Geld und Liebesgaben und theiligten sich bei den Sammlungen für die Familien der Landwehrmänner und Reservisten und für die Verwundeten.

Wie der „Dr. Anz.“ berichtet, bildete in der Sitzung des Kirchenvorstandes der Kreuzparochie in Dresden vom 18. v. M. die Erbauung einer neuen Kirche am Ausgange der Pillnitzerstraße den wesentlichsten Beratungsgegenstand. Mit dem aus dem Erlös des Areals des früheren Johanniskirchhofes gewonnenen und durch Hinzuschlagen der Zinsen zum Areal erhöhten Mitteln will der Kirchenvorstand nunmehr zur Inangriffnahme des seit dem Abbruche der vormaligen Johanniskirche projectirten Kirchenbaues vorschreiten und zunächst mit öffentlicher Aufforderung zur Einreichung von Entwürfen und Kostenanschlägen vorgehen.

Bei dem am 11., 12. und 13. März in Dresden in der Altstadt abzuhaltenden Jahrmärkte wird der Vormarkt der Tischler, Polstermöbelhändler und Böttcher am 7. bis mit 9. März stattfinden und der Großverkauf der Fabrikanten von wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, ingleichen der erzgebirgischen Schachtel- und Spielwaarenverkäufer den 8. März seinen Anfang nehmen.

Daß die jetzt bestehenden Sätze für die Pensionen der Hinterlassenen verstorbenen Staatsdiener einer Aufbesserung dringend bedürfen, diesen Satz stellt die Staatsregierung an die Spitze der Motiven, mit denen sie einen Gesetzentwurf begleitet, betreffend die Änderungen einiger gesetzlicher Bestimmungen über die Pensionen der Staatsdiener und ihrer Hinterlassenen. Jetzt beträgt die Pension der Wittve eines Staatsdieners den 8. Theil des von ihrem Ehemann im wirklichen Dienst bezogenen Dienstinkommens, wogegen Kinder bis zum erfüllten 18. Lebensjahr, wenn und so lange die Mutter lebt, ein Fünftheil, nach deren Tode aber 3 Zehnthelle der Wittwenpension erhalten. An deren Stelle setzt der Entwurf nach dem Vorgange der bayerischen Gesetzgebung folgende Sätze: Die Pension der Wittve eines Staatsdieners beträgt den fünften Theil desjenigen Dienstinkommens, welches der verstorbene Ehemann zuletzt im wirklichen Dienste bezog, selbst wenn derselbe zur Zeit seines Ablebens in Wartegeld oder Pension gesetzt war. Der niedrigste Satz einer Wittwenpension soll 20 Thlr., der einer Kindespension 10 Thlr.

und der niedrigste Satz einer vater- und mütterlosen Waise 15 Thlr. jährlich betragen. Die vorstehenden Bestimmungen sind vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an auch auf alle diejenigen gesetzlichen Pensionen von Hinterlassenen (Wittwen und Waisen) vorher verstorbenen Staatsdiener, welche schon vor dem genannten Zeitpunkte ausgesetzt gewesen sind, in Anwendung zu bringen. Dagegen ist die Anwendung derselben auf die in § 43 letzter Abfatz erwähnten Pensionserhöhungen von einer besonderen Entschliekung der Staatsregierung abhängig. Nächstdem bringt der Entwurf zu einiger Erleichterung der activen und pensionirten Staatsdiener die drückenden bisher von den Civilstaatsdienern zu entrichtenden Beiträge zum Staatspensionsfond und die einmonatlichen Abzüge von Gehältern und Gehaltserhöhungen zu demselben in Wegfall. Im Bezug auf die Höhe der den Hinterlassenen sächsischer Staatsangehöriger, welche in den Reichsdienst treten, nach dem Gesetze vom 12. Juli 1870 zu gewährenden Pensionen und im Bezug auf die nach diesem Gesetze von den gedachten Reichsbeamten zu dem Staatspensionsfond zu entrichtenden Beiträge und Abzüge soll durch diese Bestimmungen etwas nicht geändert werden. Der Schlussparagraph des Entwurfes beseitigt die für die theiligten Staatsdiener oft drückend gewesene und die Staatsinteressen beeinträchtigende Vorschrift in Paragraph 2 des Gesetzes vom 23. April 1851, der zufolge die jährliche Pension eines Staatsdieners nach dem durchschnittlichen Betrage des von demselben in den der Pensionirung vorhergegangenen 5 Jahren wirklich bezogenen Dienstinkommens berechnet werden soll. An Stelle derselben tritt die Bestimmung in § 32 des Gesetzes vom 7. März 1835, der zufolge die Pension nach dem, mit der zuletzt bekleideten Staatsdienststelle verbundenen Dienstinkommen zu bemessen ist, durchgängig wieder in Kraft.

Dresden, 15. Februar. In der zweiten Kammer stand heute auf der Tagesordnung der Antrag der Abgg. Schred und Gen. auf Einsetzung einer aus Regierungsvertretern und Kammermitgliedern bestehenden Commission zur Erörterung und Begutachtung der Frage, in wie weit sich durch Verminderung der Staatsbeamten Ersparnisse im Staatshaushalte erzielen lassen. Abg. Haberkorn brachte gegen den Schred'schen Antrag einen Vermittelungsantrag ein, welcher die Frage, ob und wie eine Verminderung der Behörden und Staatsbeamten herbeizuführen, der Regierung zur Erwägung anheim stellen sollte. Staatsminister von Friesen erklärte, die Regierung habe gegen die Tendenz beider Anträge materiell nichts einzuwenden ebensowenig gegen die Niederlegung einer ständischen Commission, müsse sich aber entschieden dagegen erklären, daß diese Commission aus Kammermitgliedern und Regierungsvertretern zusammengesetzt werde. Infolge dessen motivirte Abg. Schred seinen Antrag, sodas derselbe folgende Fassung erhielt: „Die Kammer wolle im Verein mit der ersten Kammer beschließen, unverweilt eine gemeinsame Commission beider Kammern zu wählen, und derselben Auftrag zur Erörterung und Begutachtung der Frage zu ertheilen, inwie weit sich insbesondere bei der bevorstehenden Umgestaltung der Behörden, durch Verminderung der vom Staate Angestellten Ersparnisse im Staatshaushalte erzielen lassen.“ Dieser Antrag wurde, nachdem Staatsminister v. Friesen erklärt hatte, daß er eine definitive Erklärung über diesen neuen Antrag so lange zurückhalte, bis ein Einverständnis beider Kammern vorliege, mit 48 gegen 24 Stimmen angenommen, wodurch sich der des Abg. Haberkorn erledigte.

Zwickau, 13. Febr. Gestern Nachmittag haben sich von hier drei Schulknaben im Alter von 13 und 14 Jahren aus ihren elterlichen Wohnungen entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Diese haben sich Nachmittags, statt die Schule zu besuchen, auf den Bahnhof begeben und einen von den um 2 Uhr abgehenden Zügen zu einer Reise ins Ausland benutzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eine norddeutsche Hafenstadt das Reiseziel, da nach früheren Aeußerungen derselben anzunehmen ist, daß sie in den Seedienst zu treten beabsichtigen. Mit Reisegeld sind sie genügend ausgerüstet, da einer derselben sich eine ziemlich bedeutende Summe zu verschaffen gewußt hat; man spricht von 300 Thln. Der „Gründer dieses neuen Unternehmens“ war schon voriges Jahr bis Görlitz vorgebrungen, ist also im Besitze der nöthigen Kniffe und dürfte sich wohl auch die Directorialgeschäfte der „neuen Gesellschaft“ angeeignet haben.

Als am 12. d. M. in Radeberg im Gasthose zur Tanne der Jägerball und gleichzeitig im nebenstehenden Rathhause ein Militärball abgehalten wurde, ertönte die Sturmglode; denn während vorn in der Tanne Alles beim Tanze vergnügt war, hatte eine ruchlose Hand die Hintergebäude des Gasthofes in Flammen gesetzt. Es hätte hier leicht ein gleiches Unglück geschehen können, wie in Adorf, wenn nicht die Meldung in einer Weise erfolgt wäre, daß dieselbe nicht Schreck verursachte. Das Feuer muß angelegt worden sein, wie so viele Brände, die in letzter Zeit hier stattfanden, denn in den Hintergebäuden hatte am Abend Niemand Etwas zu thun gehabt. Am 13. d. M. wurden im nahen Lozdorf wieder drei Güter eingekassiert. Daß hier die Angst groß ist und Alles wünscht, daß den Frevler bald die verdiente Strafe erteilt, ist begreiflich.

Für die Errichtung eines Nebengebäudes bei der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen, fordert ein königliches Decret vom Landtage die Summe von 20,000 Thalern, ein anderes 5000 Thaler für die Herstellung einer Turnhalle beim Schullehrer-Seminar zu Friedrichstadt-Dresden.

In Leipzig wurde am Montag mitten aus dem Carnevalspublikum heraus ein junger Amerikaner arretirt, welcher sich Ungezogenheiten gegen Damen erlaubt hatte, dem ihn darüber zur Rede stellenden Herrn mit Bogermanier einen Schlag in's Auge versetzte und als dieser in Folge dessen den jungen Kaufbold einen Gensdarmen übergeben wollte, letzteren mit einem sechsfaß geladenen Revolver bedrohte, welchen er in der Tasche verborgen gehalten. Eine Kugel fuhr dem Gensdarmen durch den Kockschuß, ohne zu verwunden. Der Amerikaner wurde natürlich nun erst recht festgenommen.

Wurzen, 13. Februar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist das Stallgebäude des Vorwerks in Rothersdorf, welches zum Nittergut Trebsen gehört, total niedergebrannt. Leider sind hierbei außer großen Massen Stroh und Heu nicht weniger als 24 Zugochsen, welche einen Werth von circa 3000 Thlr. hatten, in den Flammen umgekommen. Der Besitzer hatte dieselben sammt den verbrannten Futtermitteln bei der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Als Ursache der Feuersbrunst wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Man schreibt der „Bresl. Ztg.“ aus Oberschlesien: Um der Bestrafung wegen Kanzelmisbrauchs zu entgehen, werden auswärtige Priester zum Predigen eingeladen. So predigte u. A. am vergangenen Sonntag in Lubowitz bei Ratibor ein Priester aus Polen, Namens Florian, der sich in den größten Kapuzinaden gegen Altkatholiken, Neuprotestanten, Freimaurer etc. erbißte, bis er die Person des Kaisers im Verhältniß zur Freimaurerei angriff, welchen Angriff wir hier nicht wiedergeben wollen. Ob die Einleitung zu der gerichtlichen Untersuchung beendet, ist der fremde Geistliche längst wieder über die Grenze; später kommt wiederum ein anderer und das Manöver fängt von Neuem an. Auf diese Weise wird das Gesetz in Betreff des Mißbrauchs der Kanzel vollständig wirkungslos gemacht.

Frankreich. Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein Jahr ist verfloßen, seitdem am 12. Februar 1871 die französische Nationalversammlung in Bordeaux ihre erste vorbereitende Sitzung hielt, seitdem sie Thiers 29 Departements zu ihrem Vertreter erkoren, an der Spitze der Exekutivgewalt stellte. Ernste Aufgaben, wie kaum jemals einer parlamentarischen Vertretung, harrten ihrer. Das bis in seine tiefsten Fugen erschütterte Land bedurfte von Grund aus einer Reconstitution, zugleich waren anzunehmen oder abzulehnen die Bedingungen, welche der Sieger bot. Man votirte den Frieden und sprach dabei im Vorübergehen die Abjurgation der napoleonischen Dynastie aus. Paris und Versailles wurden von den deutschen Truppen geräumt, die Regierung siedelte nach der ersten, die Kammer nach der zweiten Hauptstadt des Landes über. Wenige Tage darauf erhob die sociale Revolution ihr blutiges Haupt. Angesichts des Siegers begann ein mehr als zweimonatlicher Bürgerkrieg, erst in den letzten Maitagen war Frankreich Herr seiner Hauptstadt. Seit jenem Termin sind die Parteien in der Kammer wie im Lande im fortwährenden Ringen begriffen, nicht für die Reorganisation des Landes, sondern für den Sieg ihrer Doctrinen. Nicht fehlt es an Gesetzesvorschlägen, es sind derer vielleicht eher zu viele. Aber das eigenthümliche Verhältniß der Lage, welches Thiers Allen als den augenblicklich einzig möglichen Staatschef erscheinen läßt, während doch die Majorität der Kammer sich zu ihm in scharfer principeller Opposition befindet, macht anscheinend jeden gefunden Fortschritt unmöglich.

Die Armee ist gewissermaßen und äußerlich reconstituirt worden.

Man bedurfte ihrer zur Bezwingung von Paris und die Hunderttausende von Gefangenen, welche aus Deutschland heimkehrten, mußten regimentirt werden. Weiter ist aber zur Reorganisation auch des Heeres nichts Erfichtliches geschehen, vielmehr wird seit drei Vierteljahren um die Basis gestritten, auf welcher dieselbe erfolgen soll. Schon während des Krieges erkannte man, wie viel auf dem Gebiete des Unterrichts nachzuholen sei — bis heute haben die Parteigegegensätze auch in dieser Beziehung jede Entscheidung verhindert. Ein Gesetz zur Bildung der Generalräthe ist die einzige größere reformatorische Maßregel, welche unter schweren Kämpfen in's Leben getreten ist, deren Wirksamkeit sich aber erst ebenso erproben muß wie die der apotektionistischen Schranken, welche die Regierung rings um Frankreich zu errichten bemüht ist und welche die Kammer dann auch mit vielem Widerstreben votirte. Von der „Republik“ existirt in Frankreich nichts als der Name, ja die Regierung ist vielleicht weniger liberal als es eine monarchische heute dort sein würde. Dabei widerstrebt es aber der Kammer, die Republik zu einer definitiven zu machen, während das Gleichgewicht der einzelnen Parteien zugleich die Herstellung der Monarchie hindert. Ueber dem Streite, ob die dringenden und kaum zu verschiebenden Reformen der Verfassungsfrage oder diese jenen vorauszugehen habe, wird die Erledigung beider verzögert.

Es hat keine Gefahr, daß die deutschen Besatzungstruppen in Frankreich durch Lotterie und Sammlungen gleichsam hinausgespielt werden; von diesen Sammlungen kann man sagen: der kreisende Berg bringt eine Maus zur Welt. Thiers selber wünscht gar nicht, daß diese Sammlungen und andere Manöver gelingen; denn er weiß am Besten, daß seine Lage derart ist, daß er des Bleibens der deutschen Truppen in Frankreich bedarf, um den Parteien gegenüber Herr der Lage zu bleiben. Von dem kindischen Haß der Franzosen geben die Aeußerungen der Zeitungen einen Beleg, als das Gerücht vom Tode des deutschen Kaisers an der Börse verbreitet wurde. „Diese gute Nachricht hat sich nicht bestätigt“, erklärt „Siecle“.

In Rom hat mit Genehmigung des Papstes eine öffentliche Disputation zwischen 4 protestantischen und 4 katholischen Geistlichen stattgefunden. Der Zudrang zu dieser Disputation war ungeheuer. Die Protestanten wollen beweisen, daß der Apostel Petrus nie nach Rom gekommen sei, noch ein Bischofsamt dort verwaltet habe. Die Katholiken behaupten das Gegentheil. Jede Partei wird sich den Sieg zuschreiben. Einen unparteiischen Schiedsrichter giebt es nicht. Interessant aber bleibt es, daß so etwas in Rom geschehen kann.

Ein halb Jahrhundert,

oder:

Altkund ansrecht.

Von Marie von Koskowska.

(Fortsetzung.)

Die Vorsichtigen beeilten sich, von dem unerwarteten Fischreichthum Vortheil zu ziehen, indem sie entweder selbst fischten oder Andern ihren Fang abkauften. Aller Orten waren schnell Fischereien etablirt worden, namentlich aber auf der Langgartner Brücke. Der Ertrag war verschieden, je nach der größeren oder geringeren Kraft und Geschicklichkeit, oder den besseren und schlechteren Geräthschaften. Ganz leer ging Niemand aus, sogar nicht Diejenigen, die sich ihrer Hände bedienten; auch waren Kächer rasch hergestellt worden. Selbst Schüsseln und Mulden ließen viel der ledern Beute erhaschen. Und Diejenigen, welche den heutigen Tag und Abend wahrgenommen hatten, wünschten sich später Glück dazu, denn schon am andern Morgen verjagten die Soldaten die Fischer, bemächtigten sich ihrer Geräthe und begaben sich selber ans Werk. Wer jetzt noch Fische haben wollte, mußte sie theuer bezahlen. Und doch wimmelte es davon im Strome und viele Bewohner der belagerten Stadt starben nicht allein an Entkräftung, sondern geradezu Hungers.

Orthie hatte einen Korb voll nach dem andern heimgetragen, während der alte Kassirer und die beiden Knaben beständig fischten. Als man endlich aufhörte, diese voran nach Hause sprangen, wollte jener Orthie den letzten besonders schweren Korb tragen helfen. Sie meinte, das schide sich nicht. Fischen, das sei etwas Anderes, sei manchmal ein Lieblingsvergnügen der vornehmsten Herrn. Aber den Fang selber schleppen —

„Liebes Kind, ich will Gott danken, wenn ich immer dergleichen zu schleppen habe“, unterbrach er sie. „Oder thust Du nicht auch Vieles, was nicht Deines Amtes ist, Niemand von Dir fordern dürfte?“

„Meine Frau war immer so gütig gegen mich — ich müßte die undankbarste Creatur sein, gehörte ich der Familie nicht mit Leib und Seele an.“

„Das thue ich auch und wollte Den sehen, der wie ich, vierzig Jahre in diesem Hause gedient und noch einen Gedanken für sich selber haben könnte. Es giebt freilich Leute, die zu Manchem den Kopf schütteln, wenn man sich aber einmal in diese Firma und in diese Familie eingelebt hat, dann kann man nicht anders, dann scheint Einem Sünde und Unrecht, was andre Leute Klugheit und Lebenskunst nennen. Und daß es nun so weit kommen mußte! Man möchte daran verzweifeln, daß der alte Gott im Himmel noch lebt wenn das möglich ist. Dir kann ich vertrauen, Du gehörst zu uns. Es drückt mir das Herz ab. Du begreift das nicht, Mädchen, so unigen Antheil Du auch an Allem nimmst.“

nicht, lenter, alten, bei G, schoß, nur d, hieß. quar, gella, abf, geri, ihre, den, Borf, Rath, seiner, selber, Steu, Dam, die L, den L, finn, Eids, traue, daß, man, nige, Betr, Welt, Korn, Welt, im G, hand, auch, Stell, Gew, kläre, legen, den, einer, doch, storb, Thra, wenn, die, und, was, auf, geha, nicht, Auge, Und, wis, und, tel, Wen, heißt, in, selbe, Die, auch, wie, „Wo, es a, Stäf, der, stens, gerie, auf, in, hätte, die, Gott, unen, noch, blick, Inve, die

Ihr rascher Aufblick hätte viel gesagt, der Alte verstand nur nicht, darin zu lesen. Und sie war zufrieden damit, äußerte nur ablenkend: „Gewundert haben sich die Leute oft, ja — über den alten wie über den jungen Herrn. Darüber, daß sie ihr Vermögen bei Heller und Pfennig angaben, wenn es darauf ankam, daß geschloßt werden sollte und — nun, ich kenne die fremden Worte nicht, nur die Sache, die immer Geld geben und immer wieder Geld geben ließ.“

„Du meinst alle die Requisitionen und Contributionen, die Einquartierungen und die sogenannte freiwillige Anleihe, die, Gott sei's gellagt, ein so schweres Geld kosteten. Ja wir hätten billiger dabei abkommen können, wie viele Andre auch, die entweder ihr Vermögen geringer angaben, oder sich mit den Herrn Generalen gut standen, ihre Gunst und Nachsicht erkaufen. Das Eine wie das Andere paßte den Herwyns nicht. Der Selige pflegte immer zu sagen: „Unsere Vorfahren kannten die jetzige Verteilung der Abgaben nicht. Der Rath beschloß, daß Jeder den hundertsten oder tausendsten Pfennig seiner Habe zum Gemeinwohl schossen solle, und jeder Bürger that selber in den Schöpfkasten, was Recht war und brauchte man keine Steuereinnehmer, keine Steuerlisten und Abschägungscommissarien. Damals blühten aber auch die Städte und Handel und Wandel und die Hanse war eine Weltmacht. Was wundert man sich noch über den Verfall des Ansehens der Städte, des Bürgerthums, wenn Bürgerfinn und Mannestreu abhanden kam, wenn statt des einfachen Wortes Eidswüre von Löthen sind und oft auch diesen nicht einmal zu trauen ist? Und im Kaufmannstande, da ist vor Allem erforderlich, daß man echt und treu erfunden werde wie geläutertes Gold, daß man unserer Wahrhaftigkeit vertrauen dürfe, handle es sich um Pfennige oder Millionen, denn nirgends bietet sich so viel Gelegenheit zu Betrug und Schwindel. Der Schwindel fängt zwar an, in der Welt zu herrschen — aber die Herwyns sind von altem Schrot und Korn; nie werden sie sich dem verderblichen Geiste beugen, der die Welt durchweht, nie zu ihrem Vortheil eine Angabe machen, die nur im Gerinsten von der Wahrheit abweicht.“ So sagte er und so handelte er im Privatleben wie im öffentlichen. Darum wurde er auch als Senator dem Gouverneur so unbequem, daß er ihn seiner Stelle enthob. Im Bewußtsein seines Rechtes durfte er selbst dem Gewalthaber trogen, durfte er eine Unterjochung verlangen und erklären, daß er ohne richterlichen Ausspruch seine Stelle nicht niederlegen werde. Und er that es wirklich nicht, wich erjt der Gewalt, den Bayonetten. Hätte die Stadt viele solche Männer wie er!“

In seinem Eifer hatte der würdige Mann vergessen, daß er zu einer im Waisenhaus erzogenen Dienerin rede. Sie mußte ihn jedoch verstanden haben, denn sie sagte: Er ist ja nicht kinderlos gestorben, Herr Lange.“

Inzwischen waren sie ins Haus getreten, hatte Ortheie das mit Thran genährte Pämpchen angezündet. Galblaut fuhr sie fort: „Oft wenn der Herr, gleichviel ob der alte oder junge, etwas that, wozu die Leute den Kopf schüttelten, war's mir, als sei ich in der Kirche und der Prediger habe es recht schön und sachlich auseinander gesetzt was Gut und Böse sei. Mir armen einfältigen Ding ging es dann auf wie ein helles Licht, daß Manches, was ich bis dahin für Recht gehalten hatte, weil ich's nicht besser gewußt, Unrecht sei; vielleicht nicht vor den Menschen, die mit derselben Elle messen, aber vor dem Auge Gottes und der innern Stimme, die er in uns gelegt hat. Und keinen Spruch mag ich lieber und keiner giebt mir solchen Trost wie „Allstund aufrecht!“ Mir ist's, als könnte ich damit alles Leid und jegliche böse Versuchung überwinden.“

Der Kassirer legte seine knöcherne Hand auf ihren blonden Scheitel. „Ich glaube gar, ich habe nicht blos Fische, sondern einen Menschen gefangen,“ sagte er zwischen Scherz und Nührung. „Du heißt Dorothea, Kind, warum bist Du nicht ein Theodor? Wärs in Wahrheit ein Gottesgeschenk für dieses Haus und ich wollte Dich selber unterweisen, daß der Principal künftig eine tüchtige Stütze an Dir hätte, denn siehst Du, die gewöhnlichen jungen Leute, mögen sie auch einen noch so anschläglichen Kopf haben, passen nicht für uns, wie der Kremann beweist.“

Das Mädchen ward etwas verlegen, fragte dann aber offen: „Was bedeutet Dorothea und Theodor, Herr Lange?“

Allein er antwortete darauf nicht, senkte kummervoll: „Daß ich es auch nur einen Augenblick vergessen konnte! Wir brauchen keine Stütze mehr — sind zu Grunde gerichtet.“

Rasch erhob sie den Kopf. Ihr Gesicht leuchtete so hell, daß der Lampenschimmer milder trübe erschien, Blick und Miene wenigstens deutlich zu erkennen war. „Nein, Herr Lange, nicht zu Grunde gerichtet. Ein Herrwyn kann nicht zu Grunde gehen, bleibt Allstund aufrecht!“

Sie wollte mehr sagen, verstummte jedoch. Der Prinzipal stand in der offenen Thür. Wäre sie auf etwas Unrechtem ertappt, es hätte sie nicht in größere Bestürzung versetzen können; sie glaubte in die Erde zu sinken. Und vollends, als er sprach.

„Dorothea heißt Geschenk oder Gabe Gottes, wie Theodor Gottesgabe. Du bist unserm Hause wirklich eine Gottesgabe, mehr, unendlich mehr noch, als es ein Theodor sein könnte.“

Als habe er zu viel gesagt, so hastig bat er dann den Kassirer, noch einen Augenblick ins Komptoir zu kommen. Aus dem Augenblick wurden jedoch Stunden. Sie arbeiteten noch lange an der Inventur, da sie es beide drängte, damit zu Stande zu kommen.

Das Mädchen zerschchnitt und salzte die Fische auch bis tief in die Nacht hinein. Schlaf kam nicht in die hellen Augen; wohl aber

Thräne auf Thräne. Es weinte und wußte doch selber nicht, warum und wiederholte nur von Zeit zu Zeit inbrünstig und mit weiblicher Demuth: „Könnte ich doch wirklich etwas nütze sein — mein Herzblut gäbe ich drum.“ — (Fortf. folgt.)

Wilsdruff. Beim Schlusse des Blattes geht uns noch die Mittheilung zu, daß heute Nachmittag in der dritten Stunde in Schmiedewalde der dem Gutsbesitzer Geißler gehörige Kalkbruch in sich zusammengestürzt ist; glücklicherweise hatten die darin beschäftigten 12 Arbeiter schon in den Vormittagsstunden Anzeichen davon wahrgenommen, so daß sich dieselben aus demselben entfernt hatten und dadurch der drohenden Gefahr des Verschüttetwerdens entgangen sind.

Holz - Auction.

Sonnabend, den 2. März,

sollen im Forst des Rittergutes Zanneberg eine größere Anzahl fichtene Stämme und Stangen verschiedener Stärke, meistbietend versteigert werden. Versammlung früh 9 Uhr im Gasthof zu Alt-Zanneberg.

Conrad.

Die ächte Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna,

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff Apoth. Leutner.

Ein Käufer steht zum Verkauf

bei G. Liebmann in Wilsdruff.

Ein Zuchthauer ist zu verkaufen

beim Gutsbesitzer B. Ohmann in Grumbach.

Was der erprobte und tüchtige Arzt empfiehlt, ist Bürgschaft für den Kranken.

Endesgefertigter giebt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

in sehr vielen Krankheiten der Respirationsorgane, wie veralteten Lungenkatarrhen, Heiserkeit etc. mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Ramentz a. d. Ringe in Böhmen.

Dr. Koval, Stadt-Physikus.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren Th. Nitzhausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. E. Schmorl in Meissen.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedepfession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiedemeister Otto Löffner in Wilsdruff.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Drechsler zu werden und gleichzeitig die Holzschnitzerei mit erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen jetzt, oder zu Ostern gesucht. Oswald Hoffmann.

Drescher = Gesuch.

Vom 1. April 1872 können auf dem Rittergute Leutewitz bei Meissen 5 ordnungsliebende Drescherfamilien Unterkommen finden und haben sich zu melden auf dem Rittergute daselbst beim Verwalter Berger.

Am Turnerball ist ein dunkelblaues Baschlik verloren worden, der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung bei Frau Pilz, wohnhaft Berggasse, abzugeben.

Von heute an wird ausgezeichnetes



Beck's Bier

verzapft bei

Heinr. Lucius.



Holz - Auction.

Dienstag, den 27. Februar, von früh 9 Uhr an,

folten im Kirchenholze zu Blankenstein, 30 Schlaghausen, 15 birne Nutzstücken und 10 Eichen bis 16 Zoll Stärke, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Die Verwaltung daselbst.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Röhrsdorf.

Die Mitglieder obigen Vereins werden laut Beschluß des Verwaltungsrathes hiermit zu einer

Mittwoch, den 13. März a. c.,

Nachmittags 1 Uhr im Saale des oberen Gasthofes zu Röhrsdorf

abzuhaltenden

Generalversammlung

gedachten Vereins eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren. Der Eintritt und Anmeldung erfolgt Nachmittags um 1 Uhr. 2 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Jahresrechnung und deren Justification Seiten der Generalversammlung;
- 2) Beschlußfassung über den sich ergebenden Reingewinn resp. Vertheilung der Dividende;
- 3) Mittheilung über Abänderung des § 29 der Statuten;
- 4) Besondere Anträge von Actionären, welche jedoch nach § 31 der Statuten 5 Tage vor der Generalversammlung bei Unterzeichnetem angemeldet sein müssen.
- 5) Ergänzungswahl für die ausscheidenden 3 Ausschußmitglieder, der Herren Schumann, Schlechte und Pießsch, welche jedoch wieder wählbar sind.

Das Directorium.

Ernst Sießmann, Director.

Generalversammlung

des
Vereins für das Bezirks-Armen- und Arbeits-Haus zum Hohen Hof
in Silberdorf,

Sonnabend, den 16. März 1872, Vormittags 11 Uhr,
in der Restauration des Herrn Debus zu Freiberg.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschafts-Berichts auf das Jahr 1871 und event. Justification der Rechnung;
- 2) Vorlegung des Haushaltplans für das Jahr 1872 und Beschlußfassung über denselben;
- 3) Ergänzungswahl an die Stelle des verstorbenen Ausschußmitgliedes, Herrn Bürgermeister Putzer in Siebenlehn;
- 4) Etwaige Anträge von Vereins-Mitgliedern.

Der Saal wird um 10 Uhr geöffnet.

Gasthof zu Groitzsch.

Mittwoch, den 28. Februar,

Grosses

Militär-Extra-Concert

vom Garde-Stabs-Trompeter und Trompetinen-Virtuosen
Herrn Friedrich Wagner, nebst Trompeterchor.

Nach dem Concert findet BALL statt.

Anfang 6 Uhr.

wozu freundlichst einladet

Entree 5 Ngr.

W. Anders.

Herzlicher Dank.

Die Unterzeichneten können nicht umhin, für die freundliche und liebevolle Aufnahme, die sie in der Gemeinde Sachsdorf durch Theilnahme an ihren Karntachtsfreunden gefunden, den herzlichsten Dank dafür hierdurch öffentlich auszusprechen; innigen Dank zunächst dem Herrn Gemeindevorstand Hillig, dem Herrn Ortsrichter Wendt, dem Herrn Gemeindeältesten Martin, Herrn Gastwirth Keller, sowie allen werthen Gemeindegliedern, die uns einfache, schlichte Oberlausitzer so freundlich in ihren Kreis aufnahmen. Möge der schöne Geist der Harmonie, der Einigkeit und der Gastfreundschaft sich in der Gemeinde Sachsdorf forterhalten; mögen alle Glieder derselben recht viele gesunde Tage erleben, damit die ungetrübte Heiterkeit ihnen das Leben immer angenehm machen könne.

Dies wünschen aus dankerfülltem Herzen

die Kleinwandhändler aus der Oberlausitz.

Rathskeller Wilsdruff.

Sonntag, den 25. Februar,

humoristisches

Gesangs-Concert

vom

Muldenthaler Männerquartett a. Roßwein.

Programm ganz neu.

Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

Dazu ladet freundlichst ein

H. Major.

Sonntag, den 25. Februar,

Bratwurstschmans

im Gasthose zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet

H. Roack.

Das ewige Gelatsche um die Gehaltserhöhungen, das immerwährende Raisonniren über Anders und das neidische Wesen überhaupt, wird Allen nun recht lästig. Hat der Betreffende, seiner Ansicht nach, zu wenig Einkommen, so mag er sich doch wegwenden, — um ihn ist ausgetrauert. — Einige Sonntagsgäste.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 16. Februar 1872.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 98 Stück und verkauft a Paar 5 Thlr
— Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.